

Wann in den letzten Monaten Fragen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, besonders aber der jungen Generation in der öffentlichen Diskussion einen breiten Raum einnehmen, so ist das kein Zufall. Wie auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, so ist die kommunistische Erziehung eine der Grundfragen der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des von ihm beschlossenen Parteiprogramms. Der rege Meinungsaustausch über die kommunistische Erziehung ist von großem Nutzen, weil von der Klarheit über deren Wesen, Ziel und Inhalt abhängt, wie schnell wir die Beschlüsse der Partei umsetzen, wie schöpferisch wir in der täglichen Erziehungspraxis sind. Selbstverständlich ist das für das neue Studienjahr, das ganz im Zeichen der Beschlüsse des IX. Parteitages steht, von prinzipieller Bedeutung. Wie im Parteiprogramm formuliert, steht die Aufgabe, „junge Menschen zu erziehen und auszubilden, die, mit solidem Wissen und Können ausgerüstet, zu schöpferischem Denken und selbständigem Handeln befähigt sind, deren marxistisch-leninistisch fundiertes Weltbild die persönlichen Überzeugungen und Verhaltensweisen durchdringt, die als Patrioten ihres sozialistischen Vaterlandes und proletarische Internationalisten fühlen, denken und handeln.“ (1)

Ist die Aufgabe, kommunistisch zu erziehen, neu? Eilen wir mit dieser Aufgabe der gesellschaftlichen Wirklichkeit voraus? Wo und wann erziehen wir bereits heute kommunistisch?

Diese und andere Fragen werden oft gestellt.

Zur ersten Frage ist zu sagen, daß die Aufgabe, alle Werktätigen im Geiste des Kommunismus zu erziehen, nicht neu ist. Sie wurde vom ersten Tag der Errichtung der Macht der Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion, die über die größten Erfahrungen und Erfolge in der kommunistischen Erziehung verfügt und in den anderen sozialistischen Bruderländern in Angriff genommen. In diesem Sinne sind die Worte Makarenkos zu verstehen: „Kommunistische Erziehung ist nicht das, was vor uns steht, sondern das, was uns seit langem erzieht und schon in bedeutendem Maße erzo-gen hat.“ (2) Die programmatische Rede Lenins auf dem III. Komsoberkongreß 1920 enthält gerade diese Grundorientierung für die kommunistische Erziehung des Volkes, die in allen Entwicklungsetappen der kommunistischen Gesellschaftsformation gültig ist und deren Aktualität mit zunehmender Reife der gesellschaftlichen Verhältnisse wächst. Grundsätzlich sind dabei seine Hinweise, die moralische Erziehung mit ihrem Herastück der Erziehung zur kommunistischen Arbeitsmoral in den Mittelpunkt zu rücken, die kommunistische Weltanschauung nicht als eine Sammlung von Fakten zu lernen, sondern sie so zu studieren, daß man die gesellschaftliche Praxis umgestalten kann, Kämpferum in der Durchsetzung des Neuen zu entwickeln usw.

Warum aber wird gerade in der gegenwärtigen Phase unmittelbar auf die kommunistische Erziehung orientiert?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht anders als im Zusammenhang mit der neuen Phase der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu sehen, in die wir ein-

der entwickelten sozialistischen Gesellschaft das Ziel, die kommunistische Gesellschaftsordnung in ihren Grundlagen zu errichten, in unmittelbarer Nähe. Es ist vor allem aber die junge Generation, die diese Aufgabe zu lösen hat. Wie könnte sie das tun, wäre sie nicht im kommunistischen Sinne erzogen? Also beginnt kommunistische Erziehung bereits hier und heute. Da aber zwischen der sozialistischen und der kommunistischen Phase der gesamten kommunistischen Gesellschaftsformation keine starren

kommunistische Gesellschaft zu lösen wären.

Die kommunistische Erziehung enthält also gegenwärtige und zukunftsorientierte Aufgaben zugleich

In ihr werden nicht einfach zukünftige Aufgaben abstrakt und lebens-

und Zukünftigen ständig aufs neue verwirklicht.

Was bedeutet das aber für die kommunistische Erziehung?

Mit der 2. Tagung des ZK der SED wird noch einmal das bekräftigt, was der IX. Parteitag über die Rolle von Wissenschaft und Technik für die Lösung der Hauptaufgabe feststellte. Wissenschaft und Technik sind nicht irgendwie ein Faktor der Intensivierung, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, sondern entscheidend für die Erhöhung der Effektivität der Produktion und somit sehr bedeutsam für den gesellschaftlichen Fortschritt insgesamt. Den Studenten einer technischen Bildungseinrichtung ist damit im besonderen für die kommunistische Erziehung und Ausbildung die Orientierung gegeben. Kommunismus wird überall dort erzo-gen, wo das Handeln der Studenten bewußt in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Forderungen steht. Eine Lehrveranstaltung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, die über die Vermittlung tieferer Kenntnisse zu gefestigten Überzeugungen über die Grundfragen unserer Epoche führt, die also wirkungsvoll ist, ist kommunistische Erziehung ebenso wie das Ringen vieler FDJ-Kollektive, die Normen unserer Gesellschaft zu Normen des Verhaltens jedes einzelnen Studenten zu machen, den einzelnen an den Maßstäben der ganzen Gesellschaft zu erziehen.

All das ist bereits vielfach vorhanden.

Überall, in allen Lebensbereichen sind die Keime des Kommunismus im Denken und Verhalten vieler Menschen verankert

Zugleich gilt es aber, diese Ansätze und Erfolge in der Erziehungsarbeit massenhaft weiter zu entwickeln entsprechend den konkret zu lösenden Aufgaben. Daß sich das nicht im Selbstlauf bzw. in reiner Gestalt vollzieht, sondern in Auseinandersetzung mit zum Teil überholten Auffassungen, Widersprüchen im Bewußtsein, ist selbstredend. Die wachsende führende Rolle der Parteiorganisation, die zunehmende Verantwortung der FDJ, die fruchtbarere Zusammenarbeit von Fachsektion, marxistisch-leninistischem Grundlagenstudium und FDJ-Organisation sind für die kommunistische Erziehung der Studenten grundlegende Voraussetzungen.

(1) Programm der SED, Dietz Verlag Berlin 1975, S. 66

(2) A. S. Makarenko: Kommunistische Erziehung und kommunistisches Verhalten

In: A. S. Makarenko: Eine Auswahl, Berlin 1974, S. 84

Kommunistische Erziehung



bereits hier und heute

Von Genassin Dr. Elener Volprich, Sektion Marxismus-Leninismus

Gleichwärtige zum TU-Studium 1. Klasse für hervorragende Leistungen im Studium überreicht der Rektor unserer Universität dem Genossen Olaf Böhme, Karl-Marx-Stipendiat an der Sektion Mathematik. Bei ihm verbinden sich hohe fachliche Leistungen mit großer politischer Aktivität und gesellschaftlicher Verantwortung. Hilfsbereit und Problemen anderer gegenüber immer aufgeschlossen, hat sich Olaf Achtung und Anerkennung erworben.

Foto: Neumann/FBS

ten. Diese wird von der Aufgabe bestimmt, die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiterhin zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen. Erstmalig also rückt bei der Gestaltung

Grenzen existieren, so gibt es selbstverständlich auch in der kommunistischen Erziehung heute keine isolierten bzw. nebeneinandergeordneten Aufgaben, die einmal für die Etappe der entwickelten Sozialistischen Gesellschaft und das andere Mal für die

fremd als gegenwärtige postuliert. Im Prozeß der aktiven Tätigkeit jedes einzelnen, in der Verbindung von Wissen und praktischer Veränderung der Gesellschaft, in der Erziehung an und mit den konkreten Aufgaben wird die Einheit von Gegenwärtigem

Aus der Bilanz unserer erfolgreichen Entwicklung

Seit der Wiedereröffnung der Technischen Hochschule im Oktober 1946 wurden der Volkswirtschaft bis 30. Juni 1976 35 400 Absolventen des Direktstudiums zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um

4 111 Absolventen der Mathematik/Naturwissenschaften

24 373 Absolventen der Technischen Wissenschaften

872 Absolventen der Forstwissenschaften

3 237 Absolventen der Wirtschaftswissenschaften

2 807 Absolventen der Berufspädagogik

4 266 Studenten erhielten an der Vorstudienanstalt, der späteren Arbeiter- und Bauern-Fakultät die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium vermittelt.

Am Industrieministerium diplomierten 2 192 hervorragend befähigte Kräfte aus der Arbeiterklasse, die sich bereits als leitende Funktionäre der Wirtschaft und Verwaltung bewährt haben.

Im Forschungsstudium verließen 928 promovierte Absolventen die Technische Universität Dresden. Seit Aufnahme des Fernstudiums an unserer Universität haben sich mehr als 12 500 Werktätige auf diesem Wege qualifiziert und einen Hochschulabschluß erreicht.

Mit der Ausbildung ausländischer Studenten ist der TU Dresden eine verantwortungsvolle Arbeit übertragen worden. 1 418 Absolventen im Direktstudium aus 78 Ländern konnten bisher ausgebildet werden, wobei zwei Drittel dieser Absolventen aus sozialistischen Ländern kamen. Zum Aufbau des durch die langen Kriegseinwirkungen schwer zerstörten Vietnams bildete unsere Einrichtung 240 Absolventen aus diesem Land aus.

Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der Studenten bringt deutlich die Förderung der Frauen in unserem sozialistischen Staat zum Ausdruck. Während 1947 der Anteil der weiblichen Studenten im Direktstudium 14 Prozent betrug, 1950 sogar auf 8 Prozent zurückging, liegt dieser Anteil jetzt bei 44,7 Prozent.

56 Prozent unserer Direktstudenten sind Arbeiter- und Bauernkinder.

Seit 1930 promovierten 205 planmäßige DDR-Aspiranten und 361 ausländische planmäßige Aspiranten. Allein seit 1965 promovierten über 1 340 Mitarbeiter der TU, 870 Externe und 360 außerplanmäßige Aspiranten.

Ihre Habilitation bzw. die Promotion 3 verteidigten erfolgreich 178 Mitarbeiter der TU, 147 Externe und 12 außerplanmäßige Aspiranten.

GST-Grundorganisation Sektion 16 auf richtigem Kurs

FDJ-GO und Reservistengruppe arbeiten gut zusammen

Die Grundorganisation unserer Sektion wurde 1972 gegründet. Durch enges Zusammenwirken mit der FDJ-GO und der Reservistengruppe gelang es, die Anlaufschwierigkeiten schnell zu überwinden und alle im 1. Kampfprogramm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Auf dieser Grundlage entwickelte sich unsere GO in den nächsten Jahren erfolgreich weiter. So stieg zum Beispiel die Zahl der Mitglieder von anfänglich 50 auf 220 (das sind etwa 50 Prozent der Studenten der Sektion) im Ausbildungsjahr 1975/76 und die Zahl der Leser der Zeitschrift „Sport und Technik“ von 2 auf 40. Durch breite Massarbeit gelang es unseren Kameraden bei den Kreis-, Bezirks- und DDR-

Studenten-Meisterschaften hervorragende Platzierungen zu erreichen. Im Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ nahmen unter Leitung der Funktionäre der GO alle FDJ-Gruppen und Wissenschaftsbereiche aktiv teil und kämpften in den letzten vier Jahren mit durchschnittlich 2,5 Karten pro Angehöriger der Sektion jeweils den 1. Platz an der TU.

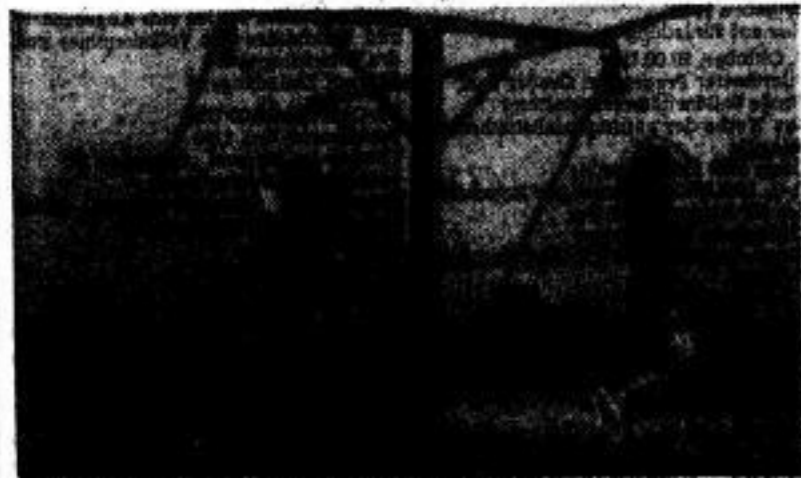
Die wehrsportlichen (spezielle Wehrsportwettkämpfe) und wehrpolitischen (Paras mit Offiziershörern der MAK) Aktivitäten der GO trugen dazu bei, daß sich die Ergebnisse im Militär- und ZV-Lager ständig verbesserten.

Die freundschaftlichen Beziehungen zu

unserer Bruderorganisation, der DOSAF, werden jährlich im Rahmen des Austauschpraktikums gefestigt und durch einen Freundschaftswettkampf im militärischen Mehrkampf sowie in einem abschließenden Erfahrungsaustausch vertieft.

Zur Eröffnung eines jeden Ausbildungsjahres führen wir mit dem neuimmatrikulierten Studienjahrgang einen Wehrsporttag durch. Der Jahrgang 76/76 nutzte dabei erstmalig die neugeschaffene Sturmbahn auf dem Wehrsportgelände Nöthnitzer Straße. Nach Abschluß der Wettkämpfe konnten 212 Goldene Fahrkarten abgerechnet und für gute Ergebnisse im RK-Schießen 28 Schießabzeichen in Bronze und 7 in Silber ausgegeben werden.

Die zu Ehren des IX. Parteitages von der Grundorganisation eingegangenen Verpflichtungen, wie zum Beispiel Ausbildung von 10 Leitern des Schießens aus dem Studienjahrgang 1975, 100prozentige Beiträge und Sondermarkenkassierung, 1 000 Goldene Fahrkarten, 100 Schieß- und MKK-Abzeichen, wurden von unseren Kameraden weit überboten. Diese Erfolge unserer GO beruhen im wesentlichen auf der guten Zusammenarbeit mit der FDJ-GO und der Reservistengruppe unserer Sektion sowie der ständigen Anleitung und tatkräftigen Unterstützung durch die SPL. Hinsichtliche Fotos unten: Studenten des Jahrganges 76 am Wehrsporttag auf der neugeschaffenen Sturmbahn.



Arbeiter-und-Bauern-Inspektion an der TU fordert auf:

Reserven zur besseren Nutzung der Grundmittel erschließen

Im Bereich des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR wird zur Zeit eine Massenkontrolle zur besseren Nutzung der Grundmittel durchgeführt. Auch bei uns an der Universität Dresden hat das Kreismittee der ABI die Kontrolltätigkeit über die Kommission, in Zusammenarbeit mit den Arbeiterkontrollleuten und den FDJ-Kontrollposten begonnen.

Um was geht es also? In erster Linie um die Wahrnehmung der Verantwortung der staatlichen Leiter für die rationelle Nutzung der Grundmittel zur Lösung der Lehr- und Forschungsaufgaben. Zweitens um die Sicherung einer optimalen Organisation der Wartung, Pflege und Instandhaltung der Maschinen, Geräte und Ausrüstungen.

Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme ergibt sich auch aus den Erfahrungen der bisherigen Kontrolltätigkeit an der TU. Nicht wenige hochwertige Lehr- und Lernmittel sind es, bei denen die Spanne zwischen der Anschaffung und der Nutzung Monate, ja sogar Jahre beträgt. Die Ursachen sind oft ungenügende Leitungstätigkeit. Da gibt es keine langfristige Einsatzvorbereitung, kein komplettes Dekument, welches alle Seiten der Inbetriebnahme, aber auch der Auslastung hochwertiger Aggregate gut durchdacht und verbindlich festlegt. In dieser Richtung gibt es auch bei uns noch viele Reserven, die zu erschließen, darauf kommt es an.

Nicht zuletzt geht es um die bessere Einbeziehung der Mitarbeiter in die Leitung, Planung und effektivere Nutzung der Grundmittel.

Diese Massenkontrolle wird selbstverständlich nur durch die aktive schöpferische Hilfe der Mitarbeiter in den betreffenden Sektionen und Bereichen erfolgreich durchgeführt werden.

Wie bei früheren Kontrollen sind wir uns auch diesmal, wenn es um die Grundmittel geht, der Mühen Mitarbeiter unserer TU-Aggregaten gewiß, tragen doch die Ergebnisse zur Intensivierung und damit zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eines jeden bei.